

Stadt erhöht Preis für Stadion-Grundstücke

Waldenbuch Die Frist für den Erwerb der Flächen auf dem Hasenhof ist abgelaufen und soll um ein Jahr verlängert werden. Eigentümer können nun mit 26 Euro pro Quadratmeter rechnen. *Von Claudia Barner*

In den Verhandlungen über den Erwerb der Grundstücke für den Stadionneubau auf dem Hasenhof hat die Stadt Waldenbuch nachgelegt. Bisher wollte die Kommune den Eigentümern 15 Euro pro Quadratmeter bezahlen. Nun wurde das Angebot auf 26 Euro erhöht. Die Mitglieder der Bürgerinitiative, die eine Verlegung des Sportgeländes auf den Hasenhof verhindern will, werten das als Indiz dafür, dass die Gespräche mit den Grundstückbesitzern nicht vorankommen. Im Rathaus der Schönbuchstadt dagegen verweist man auf ein aktuelles Gutachten des Stuttgarter Sachverständigen Markus Lablhin. Dieses habe ergeben, dass die Flächen bisher zu niedrig bewertet worden seien.

Wer bekommt wofür wie viel – die Frage wird im Waldenbuch derzeit heiß diskutiert. Die Stadt ist auf Einkaufstour und sucht dabei die Balance zwischen ihrer Verpflichtung, sorgsam mit dem Geld der Steuerzahler umzugehen, und dem Bestreben, die Kommune sinnvoll weiterzuentwickeln. Den Anfang machte man im vergangenen Jahr mit der Unterzeichnung des Kaufvertrags für das bisherige Stadiಂಗelände. Der TSV hatte den Wert des Areals von einem unabhängigen Gutachter ermitteln lassen. Die Vertragspartner einigten sich auf 15 Euro pro Quadratmeter.

Diesen Betrag sollten zunächst auch die Eigentümer auf dem Hasenhof bekommen. „Alle werden gleich behandelt“, hatte Bürgermeister Michael Lutz als Parole ausgegeben. Warum nun nachgebessert wurde, begründet der städtische Hauptamtsleiter Ralph Hinterschuh so: „Das erste Angebot für die Flächen auf dem Hasenhof war gutachterlich nicht bestätigt. Das haben wir



Auf den Äckern neben dem Bolzplatz am Waldkindergarten soll das neue Stadiಂಗelände entstehen.

Foto: Claudia Barner

nun nachgeholt. Dabei hat sich gezeigt, dass für Agrarland, das in Gemeinbedarfsflächen ungenutzt wird, andere Kriterien gelten.“ Die gängigen Preise lägen hier beim 1,5- bis 5-fachen des ortsüblichen Wertes. Auch die Ortsrandlage wirke sich positiv aus.

Der Aufschlag für die Grundstückbesitzer auf dem Hasenhof geht für die TSV-Vorstandsvorsitzende Manuela Kircher in Ordnung. Stadt und Verein hätten großes Interesse daran, dass die neuen Sportstätten

auf dem Hasenhof gebaut werden können. Auf diesem Weg müsse man auch Kompromisse eingehen. Dafür hoffe der Verein an anderer Stelle – zum Beispiel wenn es darum gehe, einen Standort für das geplante Sportvereinszentrum zu finden – auf ein Entgegenkommen der Stadt. „Wir stehen zum Kaufvertrag“, bekräftigt sie.

Von der vertraglich verankerten Rücktrittsklausel, die den 31. Dezember 2015 als Frist für den Erwerb der benötigten Flächen auf dem Hasenhof definiert hatte, hat

der Verein deshalb keinen Gebrauch gemacht. Bei der TSV-Hauptversammlung am Donnerstag, 17. März, erhofft man sich von den Mitgliedern Zustimmung für eine Fristverlängerung bis zum 28. Februar 2017.

Für die Stadt heißt das – es wird weiter mit den Eigentümern verhandelt. Für die Bürgerinitiative auf dem Hasenhof heißt das – es wird weiter gegen das Projekt gekämpft. Erst unlängst haben die Neubaugegner das Vorgehen der Stadt in einer Pressemitteilung heftig kritisiert. Es fehle an Offenheit und Transparenz. Wesentliche Informationen würden nur an bestimmte Interessensgruppen weitergeben, beklagten Hans-Jörg Lange und Wieland Knust. Außerdem seien nach wie vor viele Fragen offen. Auch beim Wahlkampfbesuch von Bürgermeister Lutz im Gasthaus Hasenhof am Wochenende hoffte man vergebens auf schlüssige Antworten. „Die Diskussion verlief zwar fair und sachlich, wir sind aber nicht wirklich weitergekommen“, stellte Knust danach ernüchtert fest.

Über den Stand der Verhandlungen mit den circa 45 Grundstückseigentümern hält sich die Stadt weiter in Schweigen. Zumindest so viel ist sicher: Es hat noch niemand unterschrieben. „Bisher gibt es nur Absichtserklärungen und Willensbekundungen“, bestätigt Hauptamtsleiter Ralph Hinterschuh. Wieland Knust hat beobachtet: „Es gibt einen kleinen Kreis, der nach wie vor auf keinen Fall verkaufen will.“ Eine erkleckliche Anzahl spekuliere aber auf eine weitere Preiserhöhung. Mit Interesse habe man verfolgt, dass die Gemeinde für Grundstücke im neuen Gewerbegebiet Westlich Bauhof 70 Euro pro Quadratmeter bezahlt hat. Darauf angesprochen, stellte der Verwaltungschef bei seinem Besuch auf dem Hasenhof klar: „Die 26 Euro sind das letzte Angebot.“ Immerhin belaste der aktuelle Aufschlag den Gemeindeetat mit etwa 500 000 Euro zusätzlich.